

Umwälzungen, die der dorischen Wanderung folgten, die alte Seeherrschaft den Griechen verloren gegangen, und diesen Umstand benutzten die Phönizier, sich einzudrängen. Die Angabe in der Liste der Thalassokratien, auf deren historischen Wert *Myres* hingewiesen hat, ist allerdings für die oben geschilderten Vorgänge, die sich im 9. Jh. v. Chr. abgespielt haben mögen, viel zu niedrig (754—709).

Seeschlacht von Alalia. Her. I 165—167; vielleicht 535/4 das Endjahr der Thalassokratie der Phokäer (Myres).

Bei der Behandlung der griechischen Kolonisation sind deren Hauptursachen (Landhunger, politischer Gegensatz, Erweiterung der Handelsbeziehungen) herauszuarbeiten. Gleichzeitig ist auf die Kolonisationsgeschichte der europäischen Völker seit 1492 hinzuweisen, wobei die Ähnlichkeit sofort in die Augen springt. Auch das Ergebnis, die Ausbreitung der griechischen bzw. europäischen Kultur über die damals bekannte Welt und die Gewinnung der führenden Stellung, ist so ziemlich dasselbe gewesen. Die Verteilung der einzelnen Kolonien über die Küsten des Ostbeckens bringt am besten SchwaBes Wandkarte der griechischen Welt (M. 27) aufgezogen zur Darstellung. Um eine Überfüllung des Gedächtnisses mit Namen zu vermeiden, empfiehlt es sich, wie auch im Text geschehen, nur diejenigen Kolonien einprägen zu lassen, die im Verlauf der griechischen Geschichte zur Bedeutung gelangen. Ganz besonders sind die Ursachen zu erörtern, die zu der raschen Entwicklung der Kolonien gegenüber dem Mutterlande geführt haben, und hier ist auf das Beispiel der Vereinigten Staaten zu verweisen, das auch insofern zutrifft, als diese Blüte zunächst sich auf das materielle Gebiet beschränkt: erst auf Grund des materiellen Wohlstandes entwickelt sich das eigentümliche geistige Leben der Kolonien, wovon in den Vereinigten Staaten gegenwärtig bereits Anfänge zu spüren sind (Poe, Whitman, Bret Harte, Mark Twain). Eine vergleichende Betrachtung dieser Verhältnisse ist eine sehr dankbare Aufgabe zur selbständigen Bearbeitung, die, vom Lehrer genügend vorbereitet, die Kräfte des Schülers keineswegs übersteigt und zugleich Gelegenheit gibt, staatsbürgerliche Bildung im Rahmen des gegenwärtig vorgeschriebenen Unterrichts zu fördern. Überhaupt sollte keine Gelegenheit versäumt werden, gegenüber der augenblicklichen Verachtung des Altertums einmal auf den ganz eigentümlichen Wert der alten Geschichte hinzuweisen, der darin besteht, daß die großen Linien der Entwicklung in ihr um so reiner und schärfer zu erkennen sind, als die verwirrende Menge der Einzelheiten infolge der großen zeitlichen Entfernung mehr zurücktritt.

§ 52. Die Pflege des Einheitsbewußtseins.

Quellen und Literatur s. zu § 51.

Die Entstehung des Einheitsbewußtseins. Erste Erwähnung des Namens der „Hellenen“ als Gesamtbezeichnung des Griechenvolkes II. II 530. Arch. 53. Hesiod. *ἔργα καὶ ἡμέραι* 653, also etwa um 700. Warum der Name eines kleinen thessalischen Stammes zur Gesamtbezeichnung der Nation wurde, ist noch nicht erklärt; das Beispiel der Graeci, Allemands u. a. hilft hier nicht, da die Griechen sich selber seit 700 als „Hellenen“ bezeichnen und den Namen in bewußtem Gegensatz zu *βάρβαροι* gebrauchen. Als *βάρ-βαρ-οι* bezeichnet der Grieche alle, die eine ihm nicht verständliche Sprache, ein Kauderwelsch (*βαρ-βαρ*), reden, also alle Nicht-Griechen. Der Gegensatz zwischen ‚deutsch‘ und ‚welsch‘ läßt sich nicht heranziehen.

Amphiktionien. Über die Entwicklung der pyläisch-delphischen s. Busolt I² 672—699. Beloch I 270 f. Pöhlmann S. 51.

Orakelstätten. Älteste Erwähnung von Delphi II. IX 409 f., woraus nicht notwendig folgt, daß bereits ein Tempel vorhanden war (Helbig, Das Hom. Epos II 421). Über den Einfluß, den Delphi ausgeübt haben soll, wirken noch teilweise die etwas übertriebenen Schilderungen von Curtius, Gr. Geschichte I⁶ 475, nach, gegen die schon Holm, Gr.